C
№ 28

RIJKSUNIVERSITEIT TE UTRECHT

2671 526 2

Lehrbuch

der

allgemeinen

Veterinär-Therapie.

Von

Dr. J. E. L. Falke,

Professor an der Universität und Lehrer der Thierheilkunde am landwirthschaftlichen Institute zu Jena, thierärztlichem Physikus ꝛc. ꝛc.

Leipzig,

Baumgärtner's Buchhandlung.

1851.

Es giebt unter allen ärztlichen Lehrzweigen keinen, der seine Vernachlässigung zu größerem Nachtheile der ärztlichen Tüchtigkeit rächte, als eben die allgemeine Therapie.

Nasse.

Inhalt.

	Seit
Begriff und Zweck der Therapie	5
Zweck des ärztlichen Eingreifens	8
Der Kurplan und die Kurmethoden	9
Die schwächende Methode	11
Die beruhigende Methode	13
Die erschlaffende Methode	14
Die ableitende Methode	16
Die Speichelabsonderung befördernde Methode	17
Die Ekel und Brechen erregende Methode	18
Die Darm ausleerende Methode	19
Die Hautausdünstung befördernde Methode	23
Die Harn- Ab- und Aussonderung, auch die Geschlechtsverrichtung bethätigende Methode	24
Die Absonderung der Respirationsorgane bethätigende Methode	26
Die auflösende Methode	27
Die stärkende Methode	28
Die Ernährung bethätigende Methode	29
Die zusammenziehende Methode	30

Seite

Die nervenbelebende oder reizende Methode 32
Die fäulnißwidrige Methode 33
Die umstimmende Methode 34
Die Verbindung zweier Heilmethoden 35
Die Exspektativmethode 35
Schlußbemerkungen 36

Begriff und Zweck der Therapie.

§. 1.

Die Heilung der Krankheiten unserer Hausthiere, oder, im abstrakten Sinne, die Zurückführung des kranken Zustandes in den der Gesundheit, ist eine der Hauptaufgaben der Thierarzneikunst. Derjenige Theil der Veterinärwissenschaft, der uns damit zunächst bekannt zu machen sucht, sie rationell zu Stande zu bringen, ist die Heilungslehre oder Therapie, welche in einen allgemeinen und speciellen Theil zerfällt.

§. 2.

Die allgemeine Heilungslehre, Therapia generalis, ist eine Ausbeute der speciellen, doch vor dieser zu studiren, um dadurch allgemeine Heilungsgrundsätze, die das Studium, noch mehr aber das Auffinden specieller bei konkreten Fällen erleichtern, zu gewinnen, denn es ist wohl zu bedenken, daß nur die Lehrer und Autoren der speciellen Therapie Krankheiten behandeln, daß aber die Praktiker Kranke zu behandeln haben.

§. 3.

Um den durch Krankheit verstimmten Organismus wieder in den normalen, gesunden Zustand möglichst zurückzuführen,

bedürfen wir Heilmittel, die aber nach den höchst verschiedenen krankhaften Zuständen selbst verschiedenartige sind: ja jede Potenz, die eine Einwirkung auf den Organismus auszuüben vermag, kann unter Umständen als Heilmittel gebraucht werden.

§. 4.

Sonach ist die Heilmittellehre eine sehr umfassende, ja unermeßlich große, daher wir die Heilmittel zur übersichtlicheren Kenntnißnahme nur von gewissen Hauptgesichtspunkten, und zwar als diätetische, mechanische, pharmaceutische und rein dynamische betrachten können.

§. 5.

Die diätetischen Heilmittel, wie sie die Lehre von der Gesundheitspflege im Allgemeinen betrachtet, sind die naturgemäßesten, daher wir auch bei ihrem Gebrauche stehen bleiben, wo wir übrigens der Heilkraft der Natur vertrauen dürfen.

§. 6.

Die mechanischen Heilmittel, wohin wir schon gewisse Manipulationen von Seiten des Arztes und die Instrumente und Bandagen rechnen, durch deren geschickten Gebrauch wir viele Normwidrigkeiten auszugleichen und andere Heilmittel zu unterstützen vermögen, sind ein Gegenstand der Operationslehre oder operativen Chirurgie.

Gebrauchs- und Modeoperationen.

§. 7.

Die pharmaceutischen Heilmittel, welche wegen ihrer eigenartigen chemischen Zusammensetzung schon in verhältnißmäßig geringen Mengen die Mischung und Kräfte des erkrankten Organismus so umzuändern vermögen, daß Gesundheit

wiederkehrt, wenn die Grundpfeiler dafür nicht vernichtet und jene Mittel mit präciser Würdigung für den vorliegenden Fall ausgewählt worden sind, heißen Arzneien oder Arzneimittel, die die Arzneimittellehre, Pharmakodynamik — Materia medica s. Pharmacologia, — erörtert.

§. 8.

Der rein dynamischen Mittel haben wir nur wenige, als die Hahnemann'sche Homöopathie, die Elektricität, den Galvanismus, psychische Einflüsse, die Sympathie, das mirakulöse Bannen der katholischen Kirche ꝛc., und die vermeintlichen guten Wirkungen derselben werden größtentheils nur vom gläubigen Volke anerkannt werden.

§. 9.

Ehe wir uns bei vorkommenden Krankheiten darüber entscheiden dürfen, ob die Naturheilkraft sie allein bewältigt, oder ob und welche Heilmittel wir auswählen müssen, soll es uns vorerst klar bewußt seyn, welche krankhaften Veränderungen im Körper vorhanden, und da diese die Wirkungen von Ursachen sind, welcherlei Ursachen einwirkten, um diese Wirkungen hervorzubringen, oder mit anderen Worten: es ist eine möglichst genaue Kenntniß des ganzen Krankheitsprozesses und die wissenschaftliche Bestimmung der Krankheit, oder die Erkenntniß des therapeutischen Objektes, die Diagnose, von Nöthen. Ist diese entsprechend festgestellt, so wird der erfahrene Thierarzt auch den Erfolg seiner Heilbemühungen und in welcher Zeit dieser Erfolg möglich ist, im voraus übersehen und die Prognose mindestens approximativ feststellen und so im Ganzen nach Gründen ärztlich handeln können.

Zweck des ärztlichen Eingreifens.

§. 10.

Derselbe ist sehr verschieden, denn entweder ist eine Krankheit, der man entgegenwirken will, noch gar nicht da, man will sie vielmehr, weil sie droht, abwenden. Dieß giebt zur Vorbauungs-, Präkautions- oder prophylaktischen Kur Veranlassung; oder es genügt dem Thierbesitzer, oder es ist bei den s. g. heilsamen und habituellen Krankheiten sogar Nothwendigkeit, einzelne, besonders in die Augen fallende, schmerzhafte, das Leben bedrohlichere Erscheinungen einer vorhandenen Krankheit zu mildern und zu beseitigen: Palliativ- und Milderungskur; oder sie soll gründlich beseitigt werden: Radikalkur. Dieser ist die Nachkur einverleibt.

§. 11.

Diejenigen Symptome, welche eine Umwandlung oder Vernichtung fordern, sind für den Heilkünstler anzeigende Umstände, Indicantia, für sein Handeln. Aus denselben geht die besondere Heilanzeige, Indicatio, oder die Heilungsidee, der Inbegriff der herbeizuführenden Veränderungen, hervor. Mit derselben können sich noch manche symptomatische und Hilfsanzeigen verknüpfen; nicht selten ist vorerst die Lebensanzeige zu erfüllen, oder im Gegentheil die Exspektativanzeige zu beachten. Angezeigte Momente, Indicata, oder, im Ganzen gedacht, das Angezeigte, Indicatum, hat man die Mittel und Wege genannt, wodurch eine Heilanzeige ausgeführt werden kann. Das Angezeigte ist bald positiv, verordnend, bald negativ.

§. 12.

Oft sind übrigens Symptome vorhanden, die uns hindern, die an sich angezeigten Momente festzuhalten; diese Symptome sind gegenanzeigende Umstände, Contraindicantia, oder sie geben eine Gegenanzeige, Contraindicatio, für die sofortige Ausführung derselben, oder sie sind doch als Kautelen zu nehmen, d. h. sie veranlassen zu der Prüfung, ob die Ausführung der Anzeige oder Gegenanzeige größeres Gewicht hat, oder ob die Anzeige für den Augenblick nur theilweise und modificirt auszuführen sey.

Der Kurplan und die Kurmethoden.

§. 13.

Nach Erwägung der etwa vorliegenden gegenanzeigenden Umstände und der dadurch möglichen größeren und sichereren Feststellung der Heilanzeige hat man einen Plan, den Kur- resp. Heilplan, zu unterwerfen, wie und in welcher Folge die zu bewirkenden Umänderungen bewirkt werden müssen. Eine alte gute Regel ist es, daß die Krankheiten möglichst sicher, schnell und auf die leichteste Art geheilt werden sollen. Auf die Krankheits-, namentlich auf etwa noch vorhandene Heilursachen und ihre Entfernung, sowie auf jegliche Abhaltung neuer Schädlichkeiten ist in jedem Falle besondere Richtung zu nehmen, weil dann erst die Naturheilkraft erfolgreich wirken kann. Erst da, wo sie nicht ausreicht, oder eine abartige Richtung nimmt, ist sie nur zu unterstützen und zu leiten.

§. 14.

Die besondere, auf gewissen Regeln beruhende Art des ganzen Heilverfahrens wird Methode genannt.

§. 15.

Weil sich oft Ein Zweck auf verschiedenen Wegen verfolgen oder durch verschiedene Methoden erfüllen läßt, diese verschiedenen Methoden aber allerdings an sich und nach der Eigenthümlichkeit der individuellen Verhältnisse des Kranken einen verschiedenen Werth haben, so unterliegt die Auswahl der passendsten ebenso sehr der wissenschaftlichen, wie praktischen Prüfung.

§. 16.

Direkt wird eine jede Heilmethode genannt, welche leidende Theile resp. die Krankheitsursachen unmittelbar in Anspruch nimmt und zur Beseitigung dieser Schädlichkeiten und Leiden auf ihrem eigenen Grund und Boden hinwirkt. Jede indirekte resp. die ableitende Methode greift nicht nur die leidenden, sondern selbst vorzugsweise und allein andere Organe, die zu dem kranken sogar in einem antagonistischen Verhältnisse stehen, an, und leitet dadurch den Krankheitsprozeß künstlich auf diese über.

§. 17.

Der Theil, welcher in Angriff genommen wird, hängt von seiner relativen Wichtigkeit und von den Beziehungen zur Krankheit, von der Individualität des Kranken und der Beschaffenheit des Krankheitsprozesses, und von den Bestrebungen, die die Natur selbst zu zeigen pflegt, ab.

§. 18.

Da wir aber im Allgemeinen bei Krankheiten entweder ein Daniederliegen in den Verrichtungen des Körpers, oder eine vermehrte Thätigkeit und überwiegende Kraft, oder eine der Qualität nach veränderte Richtung derselben wahrnehmen, so

können wir diesen drei Grunderscheinungen auch drei verschiedene Grundheilmethoden, nämlich eine stärkende, schwächende und eine die Qualität regelnde, entgegensetzen. Wir schließen jedoch dieselben für den praktischen Zweck in nachfolgende Glieder auf, geben aber im voraus die wohlbegründete Warnung, daß man einem von Seiten der Kunst in Angriff genommenen Organe auf längere Zeit nicht die Last allein tragen lassen soll.

Die schwächende Methode,

Methodus debilitans.

§. 19.

Wenn die Kunst den übergroßen Kraftäußerungen des Körpers schwächende Mittel entgegensetzt, so geschieht dieß nur, wenn dieselben einseitig stark, von einzelnen Organen und Verrichtungen aus, hervortreten, wenn also deutliche Merkmale eines gestörten Gleichgewichts vorhanden sind und sie so die Totalität bedrohen. Jene Störung ist aber zweifacher Art: Entweder nämlich ist die Organisation wirklich in kräftigster Ausbildung zu finden, gerade deshalb aber kann die reine Lebensflamme, weil widrige Eindrücke eingewirkt haben, zum verheerenden Feuer werden, was sich durch wahrhaft stürmische Aeußerungen zu erkennen giebt. Oder der Organismus ist an sich, d. h. seiner Anlage nach, dieser stürmischen Aeußerungen nicht fähig, aber starke Krankheitsreize veranlassen in einzelnen Organen übergroße Thätigkeit, somit allerdings auch Erscheinungen der Hypersthenie.

§. 20.

Das Blutgefäßsystem ist der Träger jener Erscheinungen, weil es die Quelle der Ernährung und der Kraft ist. Die

schwächende Methode bezweckt demnach zunächst Verminderung der Blutmenge, Schwächung des Blutgefäßlebens und der übergroßen Bildsamkeit des Blutes.

§. 21.

Heilmittel sind:

A. Diätetische, als Entziehung einer reichlichen und gehaltreichen Nahrung und anderer reizender Einwirkungen.

B. Chirurgische Mittel, insbesondere der Aderlaß und Ableitungen.

C. Pharmaceutische Mittel, als die Essigsäure oder die Weinsteinsäure, weniger die Salz- und Schwefelsäure im verdünnten Zustande. Neutral- und Mittelsalze, als Salpeter, Doppelsalz, Glauberfalz, Bittersalz, Salmiak; auch der Weinsteinrahm; der Brechweinstein in größeren Gaben, die Schwefelleber, das versüßte Quecksilber, äußerlich auch die graue Quecksilbersalbe. Ferner die narkotischen Mittel, um die übermäßig gesteigerte Reizbarkeit herabzustimmen und lähmend auf die Gefäßnerven zu wirken. Ihrer Wirkung schließt sich die der feuchten Wärme an.

§. 22.

Gegenanzeigen:

1) Die scheinbare Sthenie und Hypersthenie. Ueberhaupt ist wohl zu beherzigen, „daß es ein Leichtes ist, den Kranken zu schwächen, den vollen Puls zu leeren, die heiße Haut kühl zu machen; allein im einzelnen Falle immer nur soviel Kraft zu entziehen, als zur Genesung erforderlich ist, dazu bedarf es ernster Ueberlegung und reifer Erfahrung."

2) Die kritischen Heilbemühungen der Natur.

3) Die Produkte der Entzündung.

Die beruhigende Methode,

Methodus sedans s. sedativa.

§. 23.

Dieselbe hat zum Zwecke, die erhöhte Thätigkeit des Nervenlebens zu ermäßigen.

§. 24.

Diese erhöhte Thätigkeit ist jedoch nicht immer von erhöhter Kraft abhängig, zuweilen ist sogar das Gegentheil vorhanden, weshalb vorerst die Ursache der gesteigerten Nervenreizbarkeit aufgesucht und bekämpft werden muß, womit oftmals dieser Zustand selbst schwindet; oder man hat ihm mit dieser Bemühung noch besonders entgegen zu treten.

§. 25.

Man macht ferner auch von der sedativen Heilmethode Gebrauch, wenn scharfe und reizende Stoffe als Arzneien gegeben werden müssen, oder scharfe Absonderungen und relativ äußere Ursachen, die nicht sofort hinweggeschafft werden können, große Reizung bewirken und unterhalten.

§. 26.

Die Mittel dagegen sind:

A. Diätetische, als milde Nahrung, schleimiges Getränk, Abwehrung aller stärkeren Sinnes- und Gemüthsreizungen, milde Temperatur.

B. Unter Umständen chirurgische Mittel, als ein ableitender Aderlaß, die Eröffnung eines Abscesses, Friktionen und stärkere Hautreize.

C. Pharmaceutische, besonders die s. g. narkotischen Mittel,

namentlich das Bilsenkraut, Opium, die Blausäure, das Bittermandel- und Kirschlorbeerwasser, das Chloroform. Narkotische Mittel mit scharfem Stoffe, der aufs Gangliensystem wirkt, sind Belladonna, Brechnuß, Kraut und Samen des Stechapfels, der Gartenschierling, das große Schöllkraut, Tabak, das rothe Fingerhutkraut.

Wo Krampfzufälle vertreten und die Reizempfänglichkeit nicht quantitativ, sondern qualitativ verändert ist, da sind nachstehende als krampfstillende, Antispasmodica, am Platze: als Chamillen, Baldrian, empyreumatische Oele, das Hirschhornsalz, der Schwefeläther und Schwefeläthergeist, der Asant, die Ipekakuanha und der Brechweinstein in kleiner Gabe, die Zinkblumen, das schwefelsaure Kupfer, der Kupfersalmiak, das salpetersaure Silber.

Wo die Spannung der Fasern vorherrschend ist, gebraucht man die erschlaffenden; bei entzündlichem Zustande die bei der schwächenden Methode beleuchteten Mittel; bei Schwäche und Säfteentmischung die Mineralsäuren.

§. 27.

Gegenanzeigen sind zu finden, wenn ein und das andere Symptom dadurch zwar getilgt, das Grundübel aber verschlimmert, oder versteckt und die Deutlichkeit der übrigen Symptome getrübt wird.

Die erschlaffende Methode,

Methodus relaxans, emolliens.

§. 28.

Dieselbe bezweckt, der zu starren organischen Faser entgegenzuwirken, die vermehrte Kontraktilität herabzustimmen, also

auch die gehemmte organische Ausdehnung und dadurch zurückgehaltene Absonderungen frei zu machen, oder eine Entzündung, die zur Eiterung geführt werden muß, dahin zu bringen, oder eine Eiterung, die in ihrem Prozesse gestört worden ist, dadurch auf diesen Weg zurückzuführen; endlich reizende Einwirkungen zu mindern und unwirksam zu machen: einhüllende Methode.

§. 29.

Die Mittel sind:

A. Die feuchte Wärme.

B. Fette und schleimige Mittel, letztere im aufgeschlossenen Zustande. So das Oliven-, Mohnöl, Fischthran, Kammfett, Schweineschmeer, die Althäen-, gelbe und Pappelsalbe, das Wurstfett; Mimosengummi, Quittenkerne, Leinsamen, Althäenkraut und Wurzel, Malvenkraut, Königskerzenkraut, Fliederblumen, frischer Kuhmist, fettes Aufwasch- und Schlachthauswasser, Branntweinschlempe.

Bei heftigen Entzündungen, die man in Eiterung überzuführen suchen muß, machen sich dabei noch der Aderlaß und beruhigende Mittel, insbesondere Bierhefe nothwendig.

§. 30.

Gegenanzeigen für den längern Gebrauch:

Sie führen zu große Schlaffheit herbei, können daher auch passive Blut-, Schleimflüsse ꝛc., eine zu profuse, für den Körper nachtheilige Eiterabsonderung, wildes Fleisch, Verjauchung ꝛc. bewirken.

Die ableitende Methode,

Methodus derivatoria s. antagonistica.

§. 31.

In Hinblick auf die Erfahrung, daß bei Unthätigkeit eines Organes oder Apparates die Thätigkeit eines andern nicht selten vermehrt hervortritt, und daß umgekehrt bei Erhöhung einer organischen Thätigkeit eine andere vermindert wird; und der Natur nachahmend, die bei ihrer Selbsthilfe oft ein Organ oder einen Apparat sucht, der mit einem erkrankten in Sympathie oder Konsensus steht, um auf diesen, als den kräftigern, weniger zarten, weniger edlen den Krankheitsprozeß zu werfen, so werden wir künstlerisch eine erhöhte Thätigkeit in einem solchen Apparate hervorrufen, um die quantitativ oder qualitativ umgeänderte Thätigkeit in dem erst erkrankten Organe oder Apparate zu beschwichtigen.

§. 32.

Die nachgenannten ausleerenden Methoden, durch die zunächst abartige Sekretionen in geeigneten Organen (kritischen Wegen) hervorgerufen und materielle Krankheitsursachen und ihre materiellen Folgeübel aus dem Körper ausgeführt werden, basiren mehr oder weniger auf dem Gesetze des Antagonismus. Außer für größere Ausdünstung wird aber insbesondere die Haut und das darunter liegende Zellgewebe, für Zwecke intensiverer Irritationen durch Friktionen, Sturzbäder, spirituöse und scharfe Einreibungen und Umschläge, Fontanellen, Moxen und Glüheisen in Anspruch genommen, und nur sie vermag, gegenüber so manchen zarten ergriffenen Lebensorganen, solche Reizung („Hautreize") zu ertragen, wenn nicht die den letztgenannten Mitteln nachfolgende Säfteentleerung den schon geschwächten

Organismus mehr noch bedroht. Zu Anfange der Krankheit werden wir in der Regel solche Ableitungen entfernt von dem Sitze der Krankheit machen; hat sie aber ihren Höhengrad erreicht oder ist sie chronisch geworden, möglichst nahe bei demselben sie anbringen.

Die Speichelabsonderung befördernde Heilmethode,

Methodus sialagoga.

§. 33.

Sie hat zum Zwecke, mechanische Hindernisse und falsche Wege der Speichelaussonderung hinwegzuräumen und die Trägheit der speichelabsondernden Drüsen zu heben, ja unter Umständen diese Drüsen in vermehrte Thätigkeit zu setzen, um dadurch resp. um durch die vermehrte Absonderung die Verdauung zu bethätigen, oder um auf benachbarte Organe belebend oder ableitend zu wirken.

§. 34.

Die Mittel sind:

A. Chirurgische, als die Operation des Speichelsteins und der Speichelfistel.

B. Erschlaffende Mittel, wie die Einathmung lauer Dämpfe z. B. von Fliederthee, Maulwässer von Leinsamen-, Malvendekokt bei entzündlichen Zuständen der Maulhöhlenschleimhaut und Speicheldrüsen, selbst der Umgebung. Oder sie sind:

C. Reizender Art durch ihre Bestandtheile und indem sie vielleicht auch zugleich auf mechanische Weise, als Käuballen, wirken. Man gebraucht für solche den Kalmus, die Bibernellwurzel, die Bertram- und Meisterwurzel, den Senfsamen, den Meerrettig, die Gewürznelken, den Ingber, Pfeffer, den Tabak.

D. Specifische: die Brechmittel in kleiner Dose, und, zwar weniger sicher bei Thieren, als beim Menschen, die Queckfilberpräparate.

§. 35.

Gegenanzeigen insbesondere für die unter C genannten Mittel sind Entzündung der Speicheldrüsen und der Mundhöhle überhaupt und mechanische Hindernisse.

Die Ekel und Brechen erregende Methode,

Methodus emetica.

§. 36.

Dieselbe gründet sich auf die Erfahrung der Naturhilfe, daß durch Erbrechen Stoffe aus dem Magen bei den Thiergattungen, die dazu disponirt sind, entleert werden, die weder verdaulich, noch durch den Darm entleerbar sind, sondern, liegen bleibend, als schädlicher mechanischer oder chemisch-dynamischer Reiz wirken, dadurch aber unter Umständen die beleidigten Theile anspornen, eine antiperistaltische Bewegung zu bewirken, wodurch sie nach oben ausgeworfen werden. Damit machte man die Erfahrung, daß mit dem Erbrechen die Verdauungsflüssigkeiten in größerem Maße abgesondert, der Blutumlauf bethätigt, Stockungen gelöset, das Nervensystem zu kräftigeren Reaktionen angetrieben, auch durch Affektion der Magennerven eine Ableitung von entfernten Theilen des Nervensystems und eine allgemeine Umstimmung vermittelt werden.

§. 37.

Wir machen von diesen Erfahrungen vorsichtigen Gebrauch, wenden sie daher an:

1) Bei relativ oder absolut äußeren Schädlichkeiten im

Magen, und selbst im obern Theile des Dünndarms, ganz besonders dann, wenn Brechneigung, Vomituritio, sich bemerkbar macht. Auch fremde Körper im Schlunde werden zuweilen dadurch, wenn nicht durch chirurgische Hilfe, entfernt.

2) Um im Allgemeinen die Ausscheidungsorgane zu größerer Thätigkeit anzuspornen, daher sie selbst zur Entleerung kurz vorher aufgenommener kontagiöser und miasmatischer Schädlichkeiten benutzt werden.

3) Damit steht eine vermehrte Resorptionsthätigkeit in anderen Organen in Verbindung.

4) Um beim Beginne gewisser fieberhafter Krankheiten sowie bei Nervenkrankheiten eine Erschütterung und Umstimmung zu bewirken.

§. 38.

Brechmittel, Vomitoria, sind:

Ipekakuanha, Nießwurzel, Brechweinstein, schwefelsaurer Zink und schwefelsaures Kupfer.

§. 39.

Gegenanzeigen sind:

1) Heftige Kongestionen zum Kopfe, sowie Entzündung des Magens.

2) Organische Fehler dieses und anderer Hinterleibsorgane; Hernien.

Die Darm ausleerende Methode,

Methodus alvum evacuans.

§. 40.

Dieselbe bezweckt zunächst eine Vermehrung der wurmförmigen Bewegung des Darmkanales und größere Absonderung dessen Verdauungssäfte, zu den Zwecken:

1) Dadurch den trägen Verdauungsprozeß zu bethätigen und schädliche Stoffe, die in ihm lagern und schädliche Wirkungen hervorrufen, oder den Erfolg einer andern anzuwendenden Methode vereiteln oder doch verzögern würden, damit durch den After auszustoßen.

2) Um die überwiegende Thätigkeit anderer Absonderungsorgane durch diese Entleerungen zu beschränken, z. B. bei Wassersuchten.

3) Um überhaupt die Säftemasse zu vermindern und dadurch die Lebensthätigkeit herabzustimmen.

4) Um von entfernten Organen, die durch Kongestion und Entzündung, die gern in Ergießung den Ausgang machen, befallen sind, eine Ableitung hervorzurufen, und auf diesem antagonistischen Wege die Resorptionsthätigkeit anzufachen, wo solche Ausschwitzungen bereits geschehen sind.

5) Um ableitend und umstimmend auf die Ganglliennerven zu wirken.

§. 41.

Die Abführmittel sind:

A. Mechanische, als das laufende Quecksilber.

B. Laxiermittel, als

a. Fettigkeiten.

b. Gelind eröffnende, Zuckerstoff und Schleim haltige Pflanzenstoffe, als Manna, Tamarinden, Syrup, gekochte Zwetschen und Zwetschenmuß, die zarten, saftigen Grünfuttergewächse und rohen Kartoffeln.

c. Die vegetabilischen Säuren und vegetabilisch-sauren Salze, als Essig, Bierhefe, Weinsteinrahm, das neutrale weinsteinsaure Kali.

d. Die mineralsauren Salze, oder die schwächenden, anti-

phlogistischen Abführmittel, wie Doppelsalz, Glaubersalz, Kalomel in größeren Dosen.

C. Roborirende Abführmittel, die dem Verdauungskanale mehr Intensität verleihen und so die Exkretion befördern. Dahin gehören: die Rhabarber und Rhapontika, die Faulbaumrinde, der Löwenzahn. Man verbindet sie oft mit salinischen Abführmitteln.

D. Erhitzende, drastische oder Purgirmittel, als der Kreuzdornbeeren-Syrup, die Sennesblätter, die Jalapenwurzel, das Gottesgnadenkraut, die Aloe, die Krotonkörner, das Krotonöl.

E. Blähungen- und Wurmtreibende.

Erstere, Carminativa, sind wieder verschieden, je nachdem der blähungsüchtige Zustand von Erschlaffung und Trägheit des Darmkanales abhängig ist, wogegen ätherisch-ölige und bittergewürzhafte Mittel, als Steinöl, Fenchel, Lorbeeren, Anis, Kümmelsamen, die Münzarten, Raute, Wermuth, Kalmus, verbunden mit mäßigen Kochsalzgaben, Anwendung finden; oder von Krämpfen des Darmkanales, die den Abgang der Blähungen verhindern, wogegen man namentlich Asant, Bilsenkraut, Opium, Schwefeläther, Chamillen, Brechweinstein in kleinen Gaben, anwendet. Bei Säure im Darmkanale sind die Kalien und Erden, als gebrannte Magnesia, die Kreide, Pottasche, der Salmiakgeist besonders bei den durch Grünfutter aufgebläheten Wiederkäuern, um das kohlensaure Gas zu absorbiren; Schwefelleber bei Windkolik in Folge saurer Darmsekretion und von Ueberfütterung; bei Verstopfung die unter A. — D. genannten Mittel angezeigt. Oft unterstützen äußere Mittel, wie Reibungen der Bauchgegenden, flüchtige Einreibungen, namentlich von Terpentinöl, Kamphergeist, flüchtigem Linimente, der Magen- und Darmstich, die Kur.

Die wurmtreibenden Mittel, Vermifuga, äußern die Kraft, die Eingeweidewürmer zum Austritte zu vermögen, als

Asant, Baldrian, Schwefeläther, Farnkraut, Wurmsamen, Rainfarn, Wermuth, die weiße Nießwurzel, empyreumatische Oele, Terpentinöl mit Lein- oder Ricinusöl, Lavier- und Purgirmittel; bittere Mittel, sowie Ofenruß, Antimonium, indem dieselben zugleich auf die ganze vegetative Seite des Darmkanales belebend einwirken.

F. Klystiere, Seifenzäpfchen und Unschlittkerzen.

§. 42.

Gegenanzeigen:

1) Die einzelnen Arten und Species der Abführmittel äußern verschiedene Wirkungen; die Individualitäten und Krankheitsarten verbieten daher auch den Gebrauch dieser oder jener. Entzündliche Zustände des Verdauungskanales und der Urinwerkzeuge, sowie allgemeine Schwäche gebieten aber im Allgemeinen einen sehr vorsichtigen Gebrauch. Ueberhaupt muß man bei Anwendung dieser Methode bedenken, daß der Verdauungskanal der wichtigste Restaurationsapparat des Körpers ist, von dessen Integrität die Integrität und Kraft des ganzen Organismus abhängt.

2) Macht die Natur eine anderweitige kritische Absonderung, oder ist sie nach den Umständen zu erwarten, so muß diese vielmehr benutzt und unterstützt werden.

3) Bei säugenden Thieren ist Rücksicht auf die Säuglinge zu nehmen, da die Milch abführende Eigenschaften und durch mehre der Blähungen und Würmer treibenden Mittel einen üblen Beigeschmack erhält.

Die Hautausdünstung befördernde Heilmethode,

Methodus diaphoretica.

§. 43.

Sie wirkt dahin, die gestörte Hautthätigkeit wieder herzustellen, oder die Absonderung zu vermehren, und dadurch andere Absonderungen und Thätigkeiten ins Gleichgewicht zu setzen, oder zu beschränken und aufzuheben.

§. 44.

Die Mittel sind:

A. Entweder solche, die die Ursache der verhaltenen Ausdünstung aufheben. Daher gebraucht man nach Umständen bald nachhaltiges Putzen und Frottiren, warme Bedeckungen, örtlich Kräutersäckchen mit Weizenkleie, Bohnenmehl, Flieder, Chamillen, aromatischen Kräutern, Kampher; Umwicklungen mit Stroh, Werg, wollenen Lappen, Pelz; warmen Aufenthaltsort, feuchtwarme Bähungen und Bäder, Dampfbäder; oder um die Haut mehr zu beleben: Sinapismen und Einreibungen flüchtig erregender Natur, wie des flüchtigen Liniment's, des Opodeldok's, Terpentinöl's, Kampherspiritus, der Kantharidentinktur; oder den Aderlaß und andere entzündungswidrige Mittel bei erhöhter Gefäßthätigkeit in dem Hautorgane und bei Aufregung des Gefäßsystems überhaupt.

B. Solche, die den Kreislauf bethätigen und das Blut vom Centrum nach der Oberfläche leiten, wie das Hirschhornsalz, den Brechweinstein und andere Brechmittel in kleiner Dose; die Lindenblüthen, den Flieder, die Chamillen, die Angelika, die Alantwurzel, den Kampher, die Münzarten und andere ätherische Mittel.

C. Solche endlich, die das Lymphgefäßsystem bethätigen und dadurch die Hautausscheidung vermehren, als das salzsaure und essigsaure Ammonium, Schwefel, Spießglanz, Goldschwefel, Graphit, Arsenik; Klettenwurzel, Seifenkrautwurzel, Stiefmütterchen, Bittersüßstengel; — Leinkuchen, Kochsalz.

§. 45.

Gegenanzeigen sind:

1) Wenn der Körper bei fieberhaften Krankheiten sich einen andern Weg für kritische Entleerungen wählt.

2) Die Haut soll, wenn sie namentlich der Sitz des Krankheitsprozesses geworden ist, durch die diaphoretische Methode nicht erschöpft werden.

3) Allgemeine Schwäche und Neigung zur Zersetzung.

Die Harn- Ab- und Aussonderung, auch die Geschlechtsverrichtung bethätigende Heilmethode.

§. 46.

Sie wird sowol in der Absicht angewandt, um der Verhinderung der Harnproduktion, oder gegentheils, um anderen profusen Absonderungen entgegen zu wirken, als auch um den zurückgehaltenen Harn und andere relativ äußere Schädlichkeiten im Harnapparate zum Austritt anzutreiben, und Mischungsfehler der thierischen Materie überhaupt zu beseitigen: Methodus diuretica.

Die mit dem Harnapparate eng verbundenen Geschlechtstheile werden durch Anwendung dieser Methode mitergriffen, was zuweilen vorzugsweise in Anschlag kommt, sei es für Zwecke des zu trägen oder gehemmten Begattungstriebes, Aphrodisiaca; sei es die Geburt und Nachgeburt zu befördern, Emenagoga; oder um auf die Produktion der Milch einzuwirken.

§. 47.

Die Mittel sind:

A. Chirurgische, als der Blasenstich, der Steinschnitt, die Reposition der umgestülpten Gebärmutter, der vorgefallenen Harnblase.

B. Milde Pflanzenstoffe, wie das junge Gras und die Disteln, Leinsamen, Eibisch, Malven, Gurken- und Kürbissaft, Pastinak.

C. Die Molken im sauren Zustande, Sauerampfer, die Essig- und Weinsteinsäure, der Weinsteinrahm, Salpeter, Brechweinstein, Glaubersalz, Bittersalz, Doppelsalz, das kohlensaure Kali und Natron; die Salze und Salpetersäure.

D. Stoffe, die ätherisches Oel, Harz und scharfen Stoff enthalten, und damit einen direkten Reiz auf den trägen Harnapparat ausüben, wie Sellerie, Hanf, Peterfilie und der Samen, Liebstöckel, Wasserfenchel, Wachholderbeeren, Wachholderholz, Fichtensprossen, Kolophonium, Terpentin und Terpentinöl, Steinöl, Sadebaum, Kopaiva- und peruvianischer Balsam, Stiefmütterchen, Knoblauch, Zwiebeln, Meerretig, Meerzwiebel, Mutterkorn, Kraut und Samen der Herbstzeitlose, Digitalis, Stechapfel, Sturmhut, die äußere Rinde des Flieders, Kolokuinten, Kantharіden und Maiwurmkäfer.

Belladonna bei blauer, zäher, schleimiger Milch. Bibernellwurzel, Fenchel-, Anis- und Dillsamen in Verbindung mit Goldschwefel, um die Sekretion in den trägen Milchdrüsen zu befördern.

§. 48.

Gegenanzeigen finden sich, wenn andere Absonderungsorgane kritische Bestrebungen machen, insbesondere aber für die ätherischen und harzigen Substanzen: bei bedeutender Reizbarkeit des Gefäßsystems und namentlich der Geschlechts- und Harn-

werkzeuge, die selbst, wenn Kongestionen und Entzündung daselbst vorhanden sind, die genannten mineralischen Mittel nicht vertragen: höchstens ist hier der Salmiak anwendbar. Manche der unter D. genannten Mittel geben der Milch einen üblen Geschmack.

Die Absonderung der Respirationsorgane bethätigende Kurmethode,

Methodus expectorans.

§. 49.

Dieselbe bezweckt freiere Thätigkeit derselben in den Irritationsstadien katarrhalischer Krankheiten, sowie bei passiven Kongestionen und bei Schwäche- und Krampfzuständen der Brustorgane, namentlich bei Krampfhusten und Dampf, ferner bei Erstickungszufällen durch absolut oder relativ äußere Schädlichkeiten, endlich um durch ein hervorgebrachtes Niesen, Ausbrausen oder Erbrechen das Gehirn und gesammte Nervensystem energisch zu erregen: bei Ohnmachten, Gehirnerschütterungen, bei nervösem Gehirnschlagflusse, bei narkotischen Vergiftungen, Lungenwürmern und Bremsenlarven in den Luftwegen, ja selbst bei Verstopfungen des Darmkanales.

§. 50.

Die Mittel sind:

A. Reizmildernde, abspannende und eigentlich beruhigende, namentlich die süß-schleimigen Vegetabilien, selbst die Abkochungen derselben; lauwarme Milch, süße Molken, Emulsionen, Mohn- und Olivenöl, Lakrizen-, Althäensaft, gewöhnlicher Syrup Möhrensaft, Honig, Bilsenkraut, Konium, Süßholz,

Isländische Flechte; Dämpfe von Abkochungen schleimiger Mittel und von Fliederblumen- und Heusameninfusum.

B. Salmiak, kohlensaures Natron und Kali, Hirschhornsalz, Goldschwefel, Mineralkermes.

C. Reizende, als Anis-, Fenchel-, Wasserfenchelsamen, Florentiner Veilchenwurzel, Alant, die Wachholderbeeren, Lorbeeren, Bittersüßstengel, Myrrhengummi, Meerzwiebel. Die Brechmittel (cf. §. 38.)

Zu Niesemitteln dienen: Schnupftabak, Katzenkraut, Florentiner Veilchenwurzel, Nießwurzel, Senf, Majoran, Isop, Salbeikraut, Haselwurzel, der Rauch von angebrannten Federn, Leder ꝛc.

§. 51.

Gegenanzeige für die erschlaffenden Mittel ist die bereits vorhandene Schlaffheit in der Respirations- und selbst in der Darmschleimhaut; und für die reizenden Mittel ein Reizungszustand derselben.

Die auflösende Methode,

Methodus resolvens.

§. 52.

Sie arbeitet darauf hin, krankhafte Bildungen, als reichlichen, zähen Schleim und Galle, Stockungen in den Drüsen, Lymphgefäßen, plastische Entzündungsexsudate, Erdkonkretionen und die mehresten Geschwülste und Verbildungen mittelst Schmelzung und Verflüssigung zu beseitigen.

§. 53.

Die Mittel für Realisirung dieser Methode sind:

A. Diätetische, als entsprechende Bewegung in freier Luft, mäßige und leichte Nahrung.

B. Als arzneiliche sind solche zu nennen, die die Cirkulation im Venen- und Lymphgefäßsystem bethätigen, dadurch auch wol eine örtliche Vollblütigkeit beseitigen und die Absonderungen insbesondere der Schleimhäute fördern, als Sauerampfer, Möhren, Süßholzwurzel, Queckenwurzel, Disteln, Gerstenmalz, Löwenzahn, Erdrauch, Seifenkraut, Rinds- und Schweinsgalle, Asant, das Myrrhengummi, die Bittersüßstengel, Stiefmütterchen, Schöllkraut, die Cikute, Rhabarber, Rhapontika, die Faulbaumrinde. Die Neutral- und Mittelsalze in kleinen Gaben, die Alkalien, das Hirschhornsalz, Seife, die iodhaltigen Mittel, die Schwefel-, Antimonial- und Queckfilberpräparate, der Arsenik.

C. Den auflösenden Mitteln werden oft ausleerende vorangeschickt oder interponirt. In anderen Fällen müssen tonisirende, nervenbelebende ꝛc., Reizung und Entzündung an Außentheilen hervorrufende Mittel mit den auflösenden verbunden werden.

§. 54.

Gegenanzeige, namentlich gegen die inneren, die Kräfte überhaupt in Anspruch nehmenden Mittel ist ein hoher Schwächegrad.

Die stärkende Methode,

Methodus roborans.

§. 55.

Eingedenk der physiologischen Erfahrungssätze, daß das Nerven- und Gefäßsystem die Faktoren der Lebensthätigkeit des Organismus sind, und wenn diese daniederliegen, nothwendig auf das Reaktionsvermögen erstirbt, daß aber Mangel an Zufuhr, überwiegende Konsumtion der Kraft und Masse, beträchtlicher Substanzverlust die gewöhnlichen Ursachen dieses Danie-

derliegens sind, wird man diesem bald durch nährende, bald durch zusammenziehende, fäulnißwidrige, bald vorzugsweise durch nervenbelebende Mittel entgegen arbeiten müssen.

Die Ernährung bethätigende Methode,

Methodus nutriens, restaurans.

§. 56.

Dieselbe wirkt auf materiellen Ersatz hin, wenn durch vorausgegangene Krankheitszustände und noch bestehende chronische Uebel Abmagerung und damit wie gewöhnlich mangelhafte Blutbereitung und Kraftlosigkeit entstanden sind. Nächst möglicher Beseitigung der etwa noch vorhandenen Schädlichkeiten und Handhabung der für den Patienten günstigsten Lebensordnung überhaupt, muß man, wenn eine entsprechende Verdauung und Auffaugung sie nicht unterstützen, diesen Prozeß vorher erst durch Mittel, die die Verdauung stärken und die Assimilation befördern, vorbereiten, oder sie mit den eigentlich nährenden Mitteln untermischen.

§. 57.

Auf die Bethätigung des Verdauungskanals wirken aber das Chlornatrium und die phosphorsaure Soda, der Rettig und Meerrettig, der Senf, der Kalmus, die Münzarten, der Kümmel, die Pomeranzenschalen, Enzian, Fieberklee, Kardobenediktenkraut, Löwenzahn, Rindsgalle, Wermuth, Wachholderbeeren, die Aloe in kleinen Gaben, Schafgarbe, Hopfen, Rainfarn, Hasel- und Nießwurzel.

Aufs Lymphsystem wirken: die grünen Wallnußschalen und Wallnußblätter, die Stiefmütterchen, Schöllkraut und Cikute, die Jod- und Antimonialpräparate, die Kalischwefelleber, die Seife.

Passende nährende Stoffe, die in mäßigen Rationen, nach Umständen aber in öfteren Futterzeiten verabreicht werden, sind, wie die Diätetik speciell nachweiset, bald die leicht verdaulichen, bald die Stoffe mit koncentrirtem Nährgehalte, bald die nährenden Arzneimittel. Zeigt das Thier gar kein Verlangen nach Nahrung bei und nach Krankheiten, oder sind die Ingestionsorgane der Einverleibung verschlossen, so reicht man selbst nährende Klystiere.

Die zusammenziehende Methode,

Methodus adstringens.

§. 58.

Sie hat die Aufgabe, das schlaffe organische Gewebe zu bethätigen, also dadurch den Tonus anzufachen und zu vermehren, somit auch den auf Atonie beruhenden überreichlichen normalen und ungewöhnlichen Absonderungen entgegen zu wirken, ferner insbesondere durch die gerbestoffigen Mittel die Alkaloide der Pflanzengifte zu neutralisiren.

§. 59.

Zusammenziehende Heilmittel sind:

A. Der Druck.

B. Das Glüheisen und ätzende Mittel, um Geschwulst und einen stärkern Bildungsprozeß in absondernden Theilen zu bewirken.

C. Balsamische, bittere und gerbestoffige Mittel; die Säuren und das oxygenirte Fett, das Theden'sche Wundwasser, Rabels Wasser; der Alaun; die Bleipräparate; das schwefelsaure Eisenoxydul und das Tannineisen; das schwefelsaure Kupfer; der schwefelsaure, kohlensaure und essigsaure Zink; der Silbersalpeter; das Braunsteinüberoxyd.

D. Das Kalkwasser, der Chlorkalk und frisch geglühete Kohle wirken nicht allein den starken Absonderungen entgegen, sondern sie tilgen auch den widerlichen Geruch und nehmen den Absonderungen oftmals ihre Schärfe, die sie sonst auf die Umgebung äußern.

E. Das kalte Wasser, das Oxykrat, die Schmuckerschen Fomentationen, das Kollodium.

F. In einzelnen Fällen nützen Reiz- und Nervenmittel, wie bei Buglähmen spirituöse Einreibungen.

G. Die Diätetik unterstützt oft die Kur der zusammenziehenden Mittel: Wir werden daher von dem Beharren des Thieres in der Ruhe, oder von einer nur mäßigen Bewegung, von einer frischen gesunden Luft Gebrauch machen.

§. 60.

Gegenanzeigen sind

1) Reize, die die reichlichen Absonderungen erst hervorrufen.

2) Gewöhnung des Körpers an eine oder die andere abnorme Sekretion.

§. 61.

Den zusammenziehenden Mitteln sind die Blutstillenden, Styptica, untergeordnet, welche theils die Gefäßwandungen kontrahiren, als Kreosot, Kupfer-, Eisen-, Zinkvitriol und das weiße Zinkoxyd, das Haller'sche Sauer, Essig, Alaunauflösung, Katechu, das Bleiweiß, der Bleizucker, bei Lungenblutung insbesondere die Dämpfe von Holzessig; theils das Blut zum Gerinnen bringen, oder mit dem Blute zu einer Masse sich verbinden und so die blutenden Oeffnungen der Gefäße verkleben, wie die Kreide, das Pulver von frischgeglüheter Lindenkohle, oder die Pulvermischung von 1 Kolophonium, 2 Mimosengummi und

1 Kohle; Charpie, Zunder, Feuerschwamm; theils auf rein mechanischem Wege, nämlich durch Kompression, Unterbindung oder durch Schorferzeugung der Blutung entgegen wirken.

Die nervenbelebende oder reizende Methode,

Methodus excitans.

§. 62.

Dieselbe nimmt Bezug auf den krankhaften Zustand, wo das Nervensystem oder Theile desselben und die davon ausgehenden Verrichtungen so daniederliegen, daß der Organismus ein wesentlich geringeres Reaktionsvermögen zeigt, ja daß er selbst die Reizempfänglichkeit mehr oder weniger verloren hat.

§. 63.

Wir müssen nun dagegen Mittel anwenden, die die gesunkene Nerventhätigkeit wieder anfachen und steigern: „Reizmittel."

§. 64.

Mittel, die rein nur aufs geschwächte Nervensystem wirken, sind in sehr geringer Zahl vorhanden. Am mehrsten sind in der Thierheilkunde noch der Schwefeläther und Schwefeläthergeist, die Baldrian- und Schlangenwurzel, die Brechnuß, das flüchtige Hirschhornsalz und kalte Bäder geltend. Der Arsenik wird der verminderten Thätigkeit der Hinterleibsnerven entgegen treten und so die Energie des Vegetationsprozesses heben. Die mehresten s. g. Nervenmittel steigern gleichzeitig auch die Thätigkeit des Gefäßsystems und wirken dadurch auf die §. 55 gedachten Faktoren der Lebensthätigkeit gleichmäßiger hin, fachen sie zu gemeinsamer Thätigkeit an, wodurch allein es möglich wird, daß Assimilation und Egestion wieder ihre Bahnen gewinnen. So die Wurzel

und Blumen der Arnika, die Angelika- und Eberwurzel, die China, starker schwarzer Kaffee, Wein, Phosphor, Kampher, die ätherisch-öligen Mittel, der Salmiakgeist. Die Salzsäure temperirt die Gefäßthätigkeit und wirkt zugleich belebend aufs Nervensystem. Viele andere wirken specifisch oder konsensuell. So dienen bei narkotischen Vergiftungen der Zinkvitriol als Brechmittel, und die Essigsäure.

§. 65.

Je nach den Umständen wird man bei der fortgesetzten Anwendung nervenbelebender Mittel häufiger, als bei andern Methoden mit den Dosen steigern, oder sie verringern und mit den Mitteln wechseln müssen.

Die fäulnißwidrige Methode,

Methodus antiseptica.

§. 66.

Durch dieselbe sucht man dem Daniederliegen des vegetativen Lebens und der daraus oft erst hervorgehenden Säfteentmischung entgegen zu wirken.

§. 67.

Heilmittel sind:

A. Die ernährenden Mittel.

B. Die adstringirenden Arzneien mit ätherischem Stoffe, wie die Nelkenwurzel.

C. Die eigentlich nervenbelebenden Mittel, insbesondere aber die gewürzhaften Arzneien, der Kampher, der Rothwein.

D. Die Kälte.

E. Um deutliche Heilursachen oder bereits gebildete Pro-

dukte zu entfernen, können sich noch verschiedenartige Mittel geltend machen, so die Entfernung der faulenden Nachgeburt, des Eiters, der nicht zum Durchbruch kommt; bei brandigen Affektionen Einschnitte, um die Brandjauche zu entleeren, und durch balsamische Mittel eine Grenzlinie zu bewirken; beim Durchliegen der Haut und der darunter liegenden Partieen insbesondere ein trocknes, weiches Lager, Goulard'sches Wasser, essigsaurer und schwefelsaurer Zink, Bleiweiß, Eichenrinde als Pulver und Abkochung, Holzsäure und Kreosot, Chlorkalk; bei jauchigen Geschwüren, Lungenvereiterung, stinkenden Diarrhöen die absorbirenden und zugleich zusammenziehenden Arzneien, wie frisch geglühete Pflanzen- und Thierkohle.

Die umstimmende Methode,

Methodus alternans.

§. 68.

Derselben liegt nicht gerade die Absicht zu Grunde, direkt durch die Kunst die ganze Krankheit, „welche widersprechende Thätigkeiten zeigt, wo das Maß der Lebenserscheinungen nicht zu groß oder zu klein, sondern verkehrt Statt findet, wo ein Gegensatz auszugleichen, eine einseitige Richtung zu hemmen, eine mehr gleichförmige Ordnung zu bewerkstelligen ist," zu tilgen, sondern den Organismus durch Heilmittel nur wieder ins Gleis zu bringen, der Abirrung der Nerventhätigkeit zu steuern und der Produktion und Reproduktion die rechte Richtung zu geben.

§. 69.

Die Mittel gehören nicht einer einzigen Klasse an, sondern es kann nach Umständen die eine und die andere Klasse diesen ärztlichen Bestrebungen förderlich seyn.

§. 70.

Gegenanzeigen können somit im Allgemeinen nicht aufgestellt werden, ja oft nimmt die Empirie auf wissenschaftliche Fingerzeige und Warnungen gar keine Rücksicht und verspricht sich nur Erfolg von dem mächtigen Eindrucke des ausgewählten Mittels. Sattsam hat es sich aber bestätigt, daß sehr Ersprießliches schon oft die gänzliche und schnelle Veränderung der äußeren Lebensverhältnisse geleistet hat.

Die Verbindung zweier Heilmethoden.

§. 71.

Sie ist manchmal zur Erreichung einer gründlichen Heilung nothwendig; oder es muß nach der Anwendung einer Methode darauf eine andere folgen, oder eine Methode wechselt zeitweise, je nach dem Bedürfnisse, mit einer zweiten und dritten.

Die Exspektativmethode.

§. 72.

Dieselbe hat die Aufgabe, jedes Heilmittel von Kranken, wenigstens bei der gegenwärtigen Sachlage, fern zu halten.

§. 73.

Sie wird Anwendung finden:

1) Wenn die Krankheit noch in ihrer ersten Entwicklung und ihre Richtung noch dunkel ist, oder ihre Ursachen noch nicht ermittelt werden konnten.

2) Bei gelinden Krankheiten, deren natürlicher Verlauf sich schon im voraus günstig stellt.

3) Wenn die günstige Wirkung der schon angewendeten Heilmittel zu erwarten ist, daher besonders um die Zeit der Krise.

4) Wo viele Mittel bereits unnütz verschwendet und wo überhaupt längere Zeit Mittel gebraucht worden sind.

5) Wenn bei sehr bedrohlichen Erscheinungen der Werth des Thieres durch den Werth der anzuwendenden Arzneien wesentlich vermindert oder vernichtet; oder

6) Der Fleischgenuß, wenn das Schlachten sich nöthig machen sollte, dadurch widerlich oder ekelhaft würde.

* * *

§. 74.

Jede Methode aber werde mit Sorgfalt und Pünktlichkeit ausgeführt, und von einem Wärter das Thier gepflegt, der auch im Thiere ein Geschöpf erkennt, das Schmerzen fühlt und das nicht nur im ökonomischen, sondern auch im moralischen Sinne der Pflege werth ist.

§. 75.

Hat der Thierarzt aber die Ueberzeugung gewonnen, daß die vorhandene Krankheit nicht zu besiegen ist, daß das geschlachtete Thier aber noch mehr oder weniger ausgenutzt werden kann, indeß dieser Nutzen bei dem durch die Krankheit getödteten Thiere verloren geht; wird ferner durch das Tödten eine Verbreitung der Krankheit auf andere Thiere und Menschen, oder überhaupt große Gefahr für dieselben verhindert, oder will der Besitzer die Leiden des Kranken bei einer sehr unsichern Heilung durch das Tödten verkürzen, so bewirke man dieß auf die sicherste und mildeste Weise, und beseitige auch noch von den Auswürfen und vom Kadaver Alles, was Ekel und Krankheit hervorrufen könnte.

Druck von Bernh. Tauchnitz jun. in Leipzig.

2135

2